

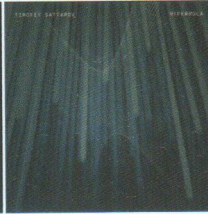
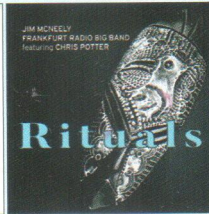
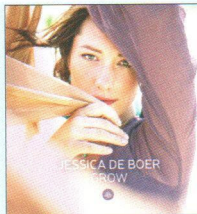
## JazzINTERNATIONAL

sigen Repertoire, das er hier mit einem fein spinnenden Jazz-Quartett zum Besten gibt. Keyboards spielt Matthew Fries, am Bass ist Cliff Schmitt zu hören, an den Drums Keith Hall bzw. Paul Wells und an der Trompete John „Scapper“ Sneider. Für die Hammondorgel-Einsätze zeichnet Gastmusiker Larry Goldings verantwortlich. Die geniale Auftakt-Nummer mit starkem Groove und Hammondorgel ist Nick Lowes „(What’s So Funny ‘Bout) Peace, Love And Understanding“ aus dem Jahr 1992. Es handelt sich um Stigers Gesangsbeitrag zum Soundtrack von „The Bodyguard“ mit Whitney Houston und Kevin Costner. Der große Erfolg dieser Scheibe hat ihm wohl auch in finanzieller Hinsicht den Weg zu „seinem Ding“ geebnet, sodass er sich jetzt auf „This Life“ von einer sehr persönlichen Seite zeigen kann. Die coolste Nummer ist „I Don’t Want to Talk About It Now“, ein rassiger Song von Emmylou Harris, der von der hypnotischen Klavierbegleitung (Matthew Fries) lebt und natürlich von Stigers Stimme. **domi**

### Jessica de Boer Grow

●●●●  
Challenge

Die 1983 in Rotterdam geborene Künstlerin, die erst vor 2 Jahren ihr Studium in Utrecht mit Auszeichnung beendet hat, präsentiert auf ihrem



Debüt-Album einen Querschnitt ihrer Arbeit. Dabei zeigt sie sich nicht nur als gekonnte Interpretin, sondern auch als vielseitige Komponistin. Das liebevoll und aufwändig gestaltete Album enthält sämtliche Songtexte und zahlreiche Fotos, nicht jedoch biografische Angaben. Stilistisch bewegt sich die Künstlerin im Cross-Over-Bereich zwischen Singer-Songwriter und Modern Jazz. Geschickt lotet sie Grenzen aus. Die vielschichtigen Texte, die sehr hohe Qualität haben, machen das Gesamtwerk noch interessanter. De Boer bleibt trotz hoher Intellektualität ihrer

Grundhaltung treu. Sie agiert gleichsam flexibel und leichtfüßig und verliert den lässigen Swing, der dem Album einen einzigartigen Touch verleiht, nicht. Eine wichtige Rolle spielt Gitarrist Eric Brugmans, der auch als Ko-Autor mehrerer Songs in Erscheinung tritt. Zudem agiert der feine Keyboarder Manuel Wouthuysen mit zwei Backgroundsängern und einer ebenso soliden Rhythmusgruppe, bestehend aus dem Bassisten Thimo Gijzen, dem Drummer Mees Siderius und dem Perkussionisten Yannick van ter Beek. Definitiv ein außergewöhnliches Debüt – in großer Erwartung auf den nächsten musikalischen „Streich“. **woolf**

### Jim McNeely & Frankfurt Radio Big Band feat. Chris Potter Rituals

●●●●  
Challenge

Modern Jazz auf Big-Band-Ebene ist ein selten dargebotenes Hörerlebnis. Verantwortlich dafür zeichnet der Pianist, Komponist und Orchesterleiter Jim McNeely, der seit 2011 Chefdirigent der hr-Bigband des Hessischen Rundfunks (die hier unter dem Namen ‚Frankfurt Radio Big Band‘ firmiert) ist. Zuvor war er bei dieser Formation drei Jahre lang Artist-in-Residence. Dass man mit einem Orchester, bestehend aus Vollprofis, sehr viel machen kann, zeigt er in beeindruckender Art und Weise mit diesem Programm. Grundidee war es, eine Kompositionsreihe für den Saxophonisten Chris Potter zu schaffen. Basis

dieses Projekts war das Werk „La Sacre du Printemps“ („Frühlingsweih“, 1913) von Igor Stravinsky. McNeely wollte aber keine „Verjazzung“ dieses Werkes vornehmen, sondern ein eigenständiges Werk schaffen, das quasi eine zeitgenössische Antwort auf Stravinskys Original darstellen sollte. Dass ausgerechnet Chris Potter den Lead-Part übernahm, lag daran, dass McNeely diesen als einen der größten zeitgenössischen Saxophonisten schätzt. Im sechsteiligen Kompositionswerk McNeelys „Rituals“ spielt Potter quasi die Leadrolle und wird vom Orchester beglei-

The artist, born in 1983 in Rotterdam, who only 2 years ago finished her studies in Utrecht with distinction, presents a cross-section of her work on her debut album. She shows herself not only as a skillful interpreter, but also as a versatile composer. The lovingly and elaborately designed album contains all song lyrics and numerous photos, but no biographical information. Stylistically, the artist moves in the cross-over area between singer-songwriter and modern jazz. She skillfully explores boundaries. The multi-layered lyrics, which are of very high quality, make the overall work even more interesting. De Boer remains true to her basic attitude despite her high intellectuality. She acts equally flexible and light-footed and does not lose the casual swing that gives the album a unique touch. An important role is played by guitarist Eric Brugmans, who also appears as co-writer of several songs. In addition, the fine keyboardist Manuel Wouthuysen acts with two background singers and an equally solid rhythm section consisting of bassist Thimo Gijzen, drummer Mees Siderius and percussionist Yannick van ter Beek. Definitely an exceptional debut - in great anticipation of the next musical "strike". woolf